

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedwermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den Kreisgerichtsrath Stefan v. Julei in Klausenburg zum stammführenden Beisitzer bei dem dortigen Arbarialgerichte erster Instanz ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat eine im Oremium der Grazer Finanzlandes-Direktion erledigte Finanzrathesstelle dem disponiblen Finanzrathen der bestehenden lombardischen Finanz-Präfectur, Dr. Andreas Kersovanni, verliehen.

Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1860,

giltig für den ganzen Umfang des Kaiserstaates, wegen Auflassung des General-Gouvernements und der Statthaltereien-Abtheilungen in Ungarn und wegen Aktivierung einer Statthalterei in Ofen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 4. Juni d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß die im Grunde des Allerhöchsten Handschreibens vom 19. April d. J. zu bildende Statthalterei für Ungarn am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit trete.

Zu Durchführung dieser Allerhöchsten Bestimmung wird die Amtswirksamkeit des General-Gouvernements und der Statthaltereien-Abtheilungen in Ofen, Oedenburg, Preßburg, Kaschau und Großwardein mit 30sten Juni d. J. eingestellt.

Vom 1. Juli d. J. an beginnt die Amtswirksamkeit der Statthalterei für Ungarn mit dem Amtssitze in Ofen auf Grund der Allerhöchsten Bestimmungen über die Einrichtung und Amtswirksamkeit der Statthaltereien im Allgemeinen vom 14. September 1852 (R. O. B. vom Jahre 1853, Nr. 10) und es verbleiben zeitweilig nur noch in Preßburg, Oedenburg, Kaschau und Großwardein besondere politische Organe, welche in Gemäßheit des Allerhöchsten Handschreibens vom 19. April d. J. zur anleitenden und überwachenden Mitwirkung bei Durchführung des neuen Organismus, insbesondere der Komitats-Verwaltung und des Gemeindefwesens bestimmt sind, die jedoch keine besondere Zwischen-Instanz bilden.

Die Einrichtung und Amtswirksamkeit der Grundentlastungs-Fonds-Direktionen, Komitatsbehörden und Stuhlrichterämter wird hierdurch vorläufig nicht berührt. Graf Soluchowsky m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Der Reichsrath.

(Offizieller Bericht.)

Wien. Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident eröffnete die Sitzung des veränderten Reichsrathes vom 8. Juni 1860 mit der Mittheilung, daß Se. k. k. Apostolische Majestät den in der letzten Sitzung vom 6. d. M. ausgesprochenen Dank der Versammlung für die Allerhöchste Genehmigung des Antrages, zur Bearbeitung des Staatsvoranschlages ausnahmsweise ein Comité von 21 Mitgliedern bilden zu dürfen, kaiserlich zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen geruhten. Diese Mittheilung wurde Seitens der Versammlung mit einem dreimaligen Lebehoch aufgenommen.

Hierauf erwähnte Se. kais. Hoheit, daß, bevor zur Tagesordnung geschritten werde, der aus Siebenbürgen eingelangte Reichsrath v. Jakabb zur vorgeschriebenen Eidesleistung zuzulassen sei.

Nach geschehener Eidesabnahme bemerkte Se. kais. Hoheit, den ersten Gegenstand der heutigen Tages-

ordnung bilde der Entwurf der von Sr. Majestät dem verstärkten Reichsrathe zur Begutachtung überwiesenen Grundbuchordnung, und es werde sich hierbei zunächst um die Frage handeln, ob dieser Gegenstand in pleno zu beraten oder ob er einem Comité zu überweisen sei.

Der a. o. Reichsrath Graf Bärkoczy ergriff jetzt das Wort und äußerte sich in folgender Weise:

„Kaiserliche Hoheit! Hochverehrte Versammlung!

„Ich glaube, daß bei dem vorliegenden Gegenstande der Berathung der Grundbuchordnung allerdings zuerst die Frage zur Erörterung gelangen müsse, ob diese Angelegenheit in pleno zu verhandeln sei, oder ob zu solchem Ende ein Comité gebildet werden solle. Ich glaube kaum, daß triftige Gründe für die Verhandlung in pleno obwalten, und bin vielmehr fest überzeugt, daß die Mehrheit der hohen Versammlung sich für die vorläufige Ueberweisung des Gegenstandes an ein Comité entscheiden werde. Bevor aber zur Wahl der Mitglieder des Comité's geschritten wird, wäre meines Erachtens eine Vorfrage zu erledigen, von deren Lösung das fernere Schicksal des Gegenstandes dieser Verhandlung abhängen wird. Das zu wählende Comité besitzt jetzt allerdings keine nähere Instruktion, und eine solche verträgt sich auch durchaus nicht mit der Natur der Sache. Aber über den Grundsatz muß sich die hohe Versammlung vor Allem mit Klarheit aussprechen, ob es überhaupt die Aufgabe des verstärkten Reichsrathes bei Berathung dieser Grundbuchordnung sein werde, eine solche für das Gesamtgebiet der Monarchie, und in welcher Form zu Stande zu bringen?“

„Zu dieser Beziehung erlaube ich mir mehrere vorläufige Bemerkungen zu machen, welche wohl geeignet sein dürften, einiges Licht über den Gegenstand unserer Erwägung zu verbreiten.“

„Das Comité, es mag dasselbe aus fünf oder sieben Mitgliedern bestehen, wird gewiß wie jede beratende Versammlung von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß die Majorität über die vorkommenden Anträge zu entscheiden habe.“

„Ich setze den Fall, von 7 Mitgliedern würden 4 für die Verhandlung der Grundbuchordnung stimmen, so würde den andern 3 Comité-Mitgliedern nichts übrig bleiben als sich der Majorität zu unterwerfen und in die detaillierte paragraphenweise Verhandlung des Gegenstandes einzugehen. Um dem vorzubeugen, muß sich also meines Erachtens die hohe Versammlung vorerst über die Frage aussprechen: ist es Aufgabe des Comité's und wird es gewünscht, daß dasselbe allsogleich eine detaillierte Verhandlung beginne, oder soll dasselbe nicht vor Allem über das Prinzip der Grundbuchordnung beraten und darüber der Plenarversammlung Bericht erstatten?“

„Das ist, glaube ich, die Aufgabe, welche zunächst zu lösen wäre, und worüber ich noch die nachfolgenden Betrachtungen vorzubringen mir erlaube. Ich bin nämlich der Ansicht, daß der allgemeine Ausgangspunkt des vorliegenden Entwurfes der Grundbuchordnung ein verfehlter sei, und ich verufe mich dießfalls auf die Erfahrung, welche man bei der Gemeindeordnung gemacht hat. Diese letztere, gleichfalls mit der Gültigkeit für die ganze Monarchie erlassen, 365 Paragraphen umfassend und bereits seit länger als einem Jahre allgemein kundgemacht, hat sich, obgleich mit vieler Sorgfalt und Gründlichkeit gearbeitet, doch praktisch als nicht ausführbar erwiesen, weil hierbei die lokalen Verhältnisse der verschiedenen Provinzen nicht im Auge behalten, und weil nicht je nach denselben auch verschiedene Vorschriften erlassen wurden. Ich glaube, wir gehen mit dem Operate der Grundbuchordnung dem gleichen Schicksale entgegen, und deshalb kann ich mich nicht dafür erklären, daß der verstärkte Reichsrath und das von ihm einzusetzende Comité sich mit dem Detail des vorliegenden

Entwurfes beschäftige und durch die übergroße Zahl der zu beratenden Paragraphen gewissermaßen erdrückt werde, während doch voraussichtlich eine solche allgemeine Grundbuchordnung für sämtliche Provinzen niemals praktisch ausführbar sein wird. Allerdings ist schon in den Artikeln 1., 2., 3. und 4. des entworfenen Grundbuch-Patentes auf die Verschiedenheit der Provinzen insofern Rücksicht genommen, daß ihrer wenigstens Erwähnung geschieht, aber ich glaube, daß solches nicht genügt und hiedurch die bei sehr vielen Personen entstandenen begründeten Besorgnisse nicht behoben wurden.“

„Nehmen wir die Sachlage wie sie wirklich ist. Schon seit vielen Jahren besitzt Oesterreich ein geordnetes, und zwar ein zweifaches Grundbuch, nämlich die Landtafel für die herrschaftlichen Gründe, und das Grundbuch, welches ehemals bei den vormaligen Herrschaften geführt wurde, für die bäuerlichen Gründe.“

„Bei der Organisation der Bezirksämter in den Jahren 1850 und 1851 wurde durch das Justizministerium angeordnet, die bisher bestandene Absonderung zu beseitigen. Die bäuerlichen Gründe wurden schon bezukläufig geordnet und bei den Bezirksämtern verbucht. Bei den Landtafelgütern bezweckte man den gleichen Vorgang, stieß jedoch in der Ausführung auf sehr bedeutende, ja unüberwindliche Hindernisse. In Böhmen wurde die Sache im Jahre 1852 partikularisirt, die Besitztitel wurden nicht allein verschieden umschrieben, sondern auch besonders ausgeschieden. Im Allgemeinen erscheinen in der Landtafel die Grundstücke der adeligen Besitzer. Auf diese Güter sind viele Schulden hypothekirt und intabulirt. Bei der Organisation im Jahre 1850 wurden die Gutskomplexe zerrissen, was selbstverständlich zur Folge hatte, daß der Schuldenstand nicht übersichtlich, sondern in mehreren Bezirken getrennt eingetragen erscheint. Hiedurch verliert die Hypothek in gewissem Sinne ihre Wesenheit; man müßte nämlich immer nur einen bestimmten Theil des Gutes belasten, die ganze Schuld repartiren, sie auf die einzelnen Acker, Wiesen, Wälder u. s. w. vertheilen. Die Nachteile hiervon und die Schwierigkeiten der Durchführung sind klar und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß Gleiches auch in anderen Provinzen, wo bereits die Landtafel und die Grundbücher bestehen, zur Geltung gelangen dürfte. Was aber insbesondere Ungarn betrifft, so muß ich gestehen, daß in diesem Lande noch größere Bedenken obwalten, die jetzige Grundbuchordnung, welche kaum erst in's Leben gerufen wurde, auch fortan gebrauchen zu können. Ich will mich nicht in eine Kritik einlassen, ob man recht gethan oder nicht, die Grundbücher in deutscher Sprache einzuführen; viele Böswillige glaubten darin einen Germanisierungsversuch zu erblicken. Ich enthalte mich hier, wie gesagt, jeder Kritik, aber so viel muß ich auch als thatsächlich konstatiren, daß dadurch auf die Einführung des Grundbuches selbst, welche als zweckmäßig und notwendig bereits von mehreren Landtagen eifrig betrieben worden war, schon im voraus ein Schatten geworfen und ihr die öffentliche Meinung nicht günstig wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf und der Waffenstillstand in Palermo.

Die Kapitulation, über welche seit einer Reihe von Tagen zwischen Neapel und Palermo hin und her verhandelt wurde, ist zu Stande gekommen und vom General Petrucci und von Garibaldi unterzeichnet worden. Die Neapolitaner werden sich mit Waffen und Gepäck einschiffen und wahrscheinlich nach Neapel und Messina sich zurückziehen. Die englische Vermittlung scheint beim Zustandekommen dieser Konvention eine bedeutende Rolle gespielt zu haben. In Ermangelung detaillirter Nachrichten über den definit-

tiven Vertrag entnehmen wir der „Patrie“ einiges Nähere über das Zustandekommen des ersten Waffenstillstandes. Das genannte Blatt meldet, daß am 28. Mai die Neapolitaner mit Nachdruck das Feuer erwiderten, daß Garibaldi „mit großem Muthe und seltener Unererschrockenheit“ gegen Castellamare eröffnet hatte. Da Stadt und Bevölkerung ungemein litten, so brachten die fremden Konsule eine erste Waffenruhe von sechs Stunden zu Stande, und als das Bombardement nunmehr von Neuem beginnen sollte, „legte sich, wie in einer großen Anzahl von Depeschen beglaubigt wird, der englische Admiral ins Mittel, indem er erklärte, der Kampf dürfe nicht wieder begonnen werden, die Frage über Palermo's Verlust sei entschieden.“ Ohne die Sache so scharf aufzufassen, machten nunmehr auch die Befehlshaber der übrigen fremden Geschwader die Nothwendigkeit einer Verlängerung des Waffenstillstandes auf mindestens sechs Tage geltend. General Lanza beantragte hierauf bei Garibaldi Verlängerung der Waffenruhe, und schickte sofort, als dieselbe bewilligt worden, Bericht nach Neapel. Bis von dort Antwort eintreffe, wurden Vorverhandlungen wegen einer Kapitulation angeknüpft, in denen Lanza geltend machte, die Stellungen, welche seine Truppen noch behaupteten, gestatteten ihm Fortsetzung des Kampfes; auch könne die Verproviantirung der Hafensforts nicht verhindert werden; von dieser Basis ausgehend sei er berechtigt, als Grundbedingung Abzug mit allen militärischen Ehren und freie Hand, mit den Truppen nach Neapel oder Messina abzurücken zu dürfen, in Anspruch nehmen. Hierauf entgegnete Garibaldi: „er vollführe ein Werk, dem er sein Leben gewidmet habe, die Verschmelzung Italiens zu einem Einheitsstaate; dieses Werk sei kaum erst begonnen, er stehe in exceptionellen Verhältnissen und am Vorabende neuer Kämpfe; er lasse dem Muth der königlichen Truppen volle Gerechtigkeit widerfahren: da er aber vor allen Dingen Waffen gebrauche, so könne er aus diesem Grunde die Truppen weder nach Neapel, noch nach Messina abzurücken lassen, weil sie dort nur die Vertheidiger dieser Städte vermehren würden.“ Garibaldi ist beim Abschluß der definitiven Kapitulation von diesen Gesichtspunkten in mehr als einer Hinsicht abgegangen.

Folgender als zuverlässig bezeichnete Nachrichten über die Ereignisse des 27. Mai in Palermo sind in Paris eingetroffen:

Am 27. Mai um 4 Uhr Morgens griffen die auf dem Berge Sibilrosso lagernden Insurgenten, mit den Alpenjägern unter Garibaldi voran, die Stadt Palermo an den Thoren Porta Scale, Porta San Antonio und Porta di Termini an. Nachdem der Posten, welcher die letztere vertheidigt, mit dem Bayonnet geworfen, bemächtigt sich Garibaldi um halb 7 Uhr des Stadthauses, dessen Umgebungen er besetzen läßt, und setzt sich darin mit seinen Offizieren und dem Stadtschiffes fest. Unter dem Donner der Kanonen und des Kleingewehrfeuers pflanzt sich der Aufruhr in alle Stadttheile fort, und kurz vor 6 Uhr fangen die Zitadelle und die neapolitanischen Schiffe an, die Stadt zu bombardiren, welche um halb 8 Uhr in der Gewalt Garibaldi's ist. Um 10 Uhr bricht an mehreren Stellen Feuer aus, und eine neue Attaque wird gegen die Batterie an der Porta Macquera gerichtet, die Zitadelle schlingert unter ungeheuren Staubwolken zusammenstürzen. Eines der zuerst getroffenen Gebäude ist der herrliche Bankpalast, dessen Dach theilweise von einer Bombe fortgerissen wird. Unerwidert läuten die Glocken der Klöster und Kirchen fortwährend. Schon am Morgen legten sich die Schiffe, welche im Hafen waren und an deren Bord sich eine große Anzahl von Familien geflüchtet hatten, hinter die Linie der ausländischen Kriegsschiffe. Die in Palermo ansässigen Franzosen werden an Bord des „Banban“ und der „Mette“ eingeschifft, welche zwischen dem englischen Linienenschiffe „Hannibal“ und der österreichischen Fregatte „Schwarzenberg“ auf der Reede liegen. Die königlichen Truppen sind nordwärts in der Zitadelle und südwärts im königlichen Palaste und in Monreale konzentriert. Um 9 Uhr Abends läßt das Bombardement nach. In der Nacht ist die Stadt erleuchtet. Der ganze Zentraltheil von Toledo, San Francisco, Sta. Catarina, das Theater Carolino am schönen Senatsplatze stehen in Flammen. Die Verwundeten werden ins Gancia-Kloster gebracht und ins Meretrici-Hospital. Die Thüren der Gefängnisse von Tebania stehen offen und die Linientruppen, welche dieselben vertheidigten, ziehen sich auf drei bereitstehende neapolitanische Schiffe zurück.

Die neuesten Nachrichten der Pariser Blätter lauten:

„Heute eingetroffene Depeschen melden, daß nach dem Gang der Unterhandlungen zu urtheilen, der Kampf in Palermo nicht erneuert werden wird. Zu gleicher Zeit heißt es, daß die sizilianische Frage den Weg der diplomatischen Unterhandlungen gehen werde. Augenblicklich ist die Aufmerksamkeit der neapolitani-

schen Regierung auf Messina gerichtet, wohin Truppen und Material täglich in Masse abgehen. Auch nach Catania gehen fortwährend Verstärkungen ab, da dessen Fall die linke Flanke Messina's bloßlegen würde. Auf der Reede von Palermo liegen zwei französische, zwei englische, drei österreichische, ein russischer, ein nordamerikanischer und drei sardinische Kriegsdampfer, welche eine lebhaft Verbindung mit Neapel unterhalten.“

In einem der Pariser „Presse“ mitgetheilten Briefe aus Palermo, 30. Mai, liest man:

„Sonntag den 27., um 4 Uhr etwa, liefen wir Sturm; die Truppen vertheidigten sich mit der Energie der Verzweiflung, und wenn das Volk von Palermo uns nicht zu Hilfe gekommen wäre, so glaube ich, wäre es uns nicht geglückt. Es war ein furchtbares Handgemenge! Die Toledostraße war mit Leichen bedeckt; bis an die Knöchel watete man im Blute. Ich sah Frauen, junge Mädchen mit Beilen, andere mit Sägen, Bayonetten, Piken auf die Truppen losstürzen und sie von Haus zu Haus treiben. Nach sechsstündigem heißen Kampfe wurde parlamentirt, dann nach zweistündiger Ruhe begann der Kampf mit neuer Wuth. Endlich zogen sich die Truppen in Unordnung zurück. Um 4 Uhr steckte das Volk den königlichen Palast in Brand, nachdem die Truppen abgezogen. Die Stadt war genommen.“

Die Nachricht, daß eine Erneuerung des Bombardements von Palermo nicht stattgefunden, wird durch die Berichte der französischen und belgischen Blätter bestätigt. Die „Patrie“ vom Abend des 5. Juni meldet unter Anderm: „Die Nachricht, daß das Bombardement Palermo's wieder begonnen habe, ist falsch; der Waffenstillstand wurde, da die Kapitulation nicht angenommen worden war, bis zum 12. Juni verlängert. Man hoffte auf eine für beide Theile ehrenvolle Lösung, die sich die fremden Befehlshaber angelegen sein lassen. Wundärzte und Waietonnen waren am 2. Juni in Palermo, von Neapel kommend, in genügender Anzahl angelangt.“

Die in Marseille am 5. Juni eingetroffenen Nachrichten aus Neapel, vom 2. Juni, wonach der Waffenstillstand von vorn herein bis zum 5. Juni abgeschlossen sein sollte, schildern den Stand der Dinge so: „General Letizia reiste von Neapel am 2. Juni Morgens nach Palermo mit der Vollmacht zur Verlängerung des Waffenstillstandes ab; gleichzeitig aber wurden fortwährend Schiffe mit Wundgeschossen von Neapel nach Palermo geschickt. Die neapolitanische Regierung hatte besonders Frankreichs Unterstützung in Anspruch genommen und per Staatsrath sich an's Werk gemacht, eine Verfassung nach dem Muster der gegenwärtig in Frankreich geltenden Institutionen auszuarbeiten! In Neapel waren am 1. Juni 500 Verwundete angekommen, von denen man erfährt, daß die Kampfeswuth der Palermitaner unbeschreiblich gewesen, daß die Weiber selbst die kostbaren Organe aus den Fenstern den Truppen auf die Köpfe geschleudert hätten, daß jedoch die gefangen genommenen verwundeten Soldaten von den Damen in Palermo verpflegt werden, und daß Garibaldi sich persönlich gegen die von ihm gefangen genommenen Offiziere sehr zuvorkommend zeige. Die im Kastelle eingeschlossenen Regimenter leiden nach Aussage der Gefangenen viel und ihre Stellungen werden von den benachbarten Anhöhen beherrscht.“

Korrespondenz.

Magenfurt, 4. Juni.

(Schluß.)

Ueber den gegenwärtigen, höchst bedauerlichen Stand der Kärntner Eisenindustrie entnehme ich der Denkschrift, daß die Rails-Werke ganz stille stehen, daß für Eisenstreckware in Folge der politischen Lage wenig Absatz ist, und daß die Produktion der alten Verfeinerungswerke schon jetzt die Deckung der Nachfrage bei Weitem überträgt. Nur um nicht ganz beschäftigungslos zu sein, übernahmen die Railsfabriken im verfloßnen Jahre zu den gedrücktesten Preisen Bestellungen auf Schienen für die „Süd-Osterr.-Gesellschaft“, der hohe Stand des Silberagio's führte ihnen diese Arbeit zu, um welche sie die Regierung vergebens gebeten hatten. Mit Ende April d. J. waren sie ausgeführt. Sie machten darauf zu den Erzeugungskosten und selbst unter denselben neue Anbote, um nur die Arbeiter nicht fortschicken zu dürfen, ja, sie erbaten sich, vorzuarbeiten für den künftigen Bedarf der Bahnen und begnügten sich mit Zahlung zur Zeit, wo die Schienen in Verwendung kommen würden. Dennoch wurden sie auf die allgemeine Ausschreibung verwiesen, die erst jetzt stattfinden soll und auf welche vor August keine Bestellung erfolgt. So blieb ihnen nichts übrig, als den größten Theil ihrer Arbeiter zu entlassen und sich mit dem Resde auf die Produktion von Streckeisen zu verlegen, soweit ein Absatz hierfür errungen werden kann, oder auf Vorrath zu arbeiten. Natürlich treten sie hiemit in eine zersetzende Konkurrenz mit den bestehenden Verfeinerungs-

werken, wodurch die Industrie zum großen Nachtheil des ganzen Landes einen furchtbaren Druck erleidet.

Diesen Kalamitäten gegenüber, welche ihren Ausgangs- und Schlußpunkt nur in der bevorzugten, monopolistischen Stellung der „Süd-Osterr. Eisenbahn-Gesellschaft“ findet, schließt die Denkschrift der „Kärntner Handelskammer“ mit den Worten: „Erwägt man die Rechte und die Privilegien der „Süd-Osterr. Gesellschaft“ gegen die eines österreichischen Staatsbürgers oder einer rein österr. Industrieunternehmung, so schlägt zur Verstimung jedes Landeskindes die Waagschale ganz außerordentlich auf die Seite der ausländischen Gesellschaft; den Gewichtsverlust hat das Nationalvermögen zu tragen. Der Vaterlandsfreund fragt sich nach den Erfahrungen der letzten Zeit: „Ob nicht die ganze Unternehmung auch ein Glied in der Kette der zwilfatorischen Verbindungen Frankreichs ist?“ Es fragt sich: „Wie weit „Osterr.“ nach der Wiederholung einer entsetzt ähnlichen Katastrophe, wie die des letztverfloßnen Jahres, noch Herr im eigenen Reiche ist?“ „Gott und die Vaterlandsliebe der österreichischen Völker werden solche Verarmung an Macht und Nationalvermögen, solche Demüthigung von dem Vaterlande fern halten. Darum aber möge Volk und Regierung kräftig zusammenstehen, um das Vaterland vor solchem Glende, vor solchem Verfall zu schützen. Daher wolle die Regierung es als heilige Pflicht erkennen, dem Volke seine Verdienstquellen im Fluß zu erhalten, und seiner Industrie wieder Beschäftigung zuzuführen, damit nicht auch in den gewerbreichsten Theilen Oesterreichs sich die Noth einstelle, welche die industrieloßen Gebiete Unterkrains und Kroatiens getroffen hat. Sie wolle durch Gesetzgebung und Verwaltung es zur Wahrheit machen, daß der Verkehr auf der Eisenbahn der wohlfeilste, rascheste und sicherste sei. Sie wolle deshalb dahin trachten, daß jene Privilegien, welche dieser Aufgabe zuwiderlaufen, unschädlich werden, und daß jene Gesellschaft, welche mit solchen monopolistischen Zugeständnissen übermächtig gemacht wurde, wieder ausnahmslos unter die Gesetze Oesterreichs gestellt werde!“

Wie ich höre, hat das ernste Wort eine gute Statt gefunden. Die aus den Herren Graf Thurn, Graf Lodron, Fibru, v. Dickmann und v. Rothorn bestehende Deputation, welche diese Denkschrift Ihren Erzellenzen, den Herren Ministern des Innern und der Finanzen überreichten, erhielten die freundlichsten Zusagen für eine wohlwollende Erledigung dieser wichtigsten Landesfragen Kärntens.

Au unserer Eisenbahn wird noch immer nichts Nennenswerthes geschaffen. Wie man sagt, wollen sich die Bauunternehmer nicht bei den neuen Losen betheiligen, sondern früher ihre Forderungen liquidirt haben, was natürlich die Vollendung der Arbeiten (welche übrigens schon jetzt von der Gesellschaft auf das Jahr 1864 verlagert wurde) um Bedeutendes verzögern müßte.

Oesterreich.

Wien. Der Staatsvoranschlag, welcher dem Reichsrath vorgelegt wurde, enthält folgende Einzelheiten:

Der Hofstaat hat sechs Posten: das Hofzablant, den Obersthofmeisterstab, den Oberstkämmererstab, den Oberstallmeisterstab und das besondere Erforderniß für Italien. Das Hofzablant hat die Auszahlungen für den Unterhalt der allerhöchsten Familie, und zwar für Sr. Majestät den Kaiser mit 315.000 fl., Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter 52.500 fl., Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth 105.000 fl., Ihre kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie 52.500 fl., Ihre kais. Hoheiten die Erzherzoge Franz Karl, Ludwig und Rainer 109.200 fl., Sr. kais. Hoheit Erzherzog Stephan als Güterentschädigung 4445 fl. Die Unterstützungsgelder Sr. Majestät des Kaisers betragen 66.150 fl. Der Unterhalt der Hofstaatsdiener beträgt 1.096.709 fl., Ordensauslagen sind 43.724 fl. Die Gärten beanspruchen 412.251 fl., die Hoftheater 294.000 fl., davon 210.000 fl. für das Kärntnertheater und 84.000 fl. für das Burgtheater.

Die Dotation Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand beträgt 525.000 fl., Spennadelsäuter Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Anna sind 52.500 fl., Ihre kais. Hoh. der Erzherzogin Charlotte 21.000 fl., die Appanage Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Maximilian ist 157 Tausend 500 fl., Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl Ludwig 110.250 fl.

Das Ministerium des Innern zerfällt in elf Posten: Die Zentralleitung 691.000 fl., geologische Reichsanstalt 37.800 fl., politische Verwaltung in den Kronländern 17.820.000 fl., Strafanstalten 2 Mill. 397.700 fl., landwirtschaftliche Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg 17.400 fl., Landeskultur 145.900 fl., Landstände 45.700 fl., Wohlthätigkeitsanstalten 615 Tausend 900 fl., Neubauten 700.000 fl., Reichsbau-dienst 14.085.500 fl., Gendarmerie 3.250.000 fl., in Summa 39.807.500 fl. Die Zentralleitung besteht aus dem Minister des Innern, derselbe erhält außer

Naturalquartier 21.000 fl., vier Sektionschefs präliminirt mit 31.500 fl., vierzehn Ministerialräthe präliminirt mit 74.970 fl., sieben Sektionsräthe mit 23.100 fl., vierzig Ministerialsekretäre mit 44.310 fl., vierzig Konzipisten 48.300 fl., ein Rechnungsrath 1890 fl., zwei Rechnungsoffiziale 2100 fl., ein Ingressist, ein Bibliotheksvorstand, ein Adjunkt, zusammen 4137 fl., drei Hilfsämterdirektoren 6695 fl., sieben Direktionsadjunkten 9450 fl., achtundvierzig Offiziale 44.016 fl., zwölf Kanzlisten 7200 fl., zwei Thorhüter, fünfzehn Kanzleidner, fünfzehn Amtsboten, fünfzehn Dienersgehilfen, sechs Aushelfer, zusammen 21.509 fl. Für Personen in zeitweiliger Verwendung ist veranschlagt 124.215 fl.

In der politischen Verwaltung entfällt auf Niederösterreich 990.487 fl., Oberösterreich 509.297 fl., Salzburg 159.448 fl., Tirol 837.800 fl., Steiermark 770.674 fl., Kärnten 255.362 fl., Krain 385.943 fl., Küstenland 412.398 fl., Dalmanen 443.454 fl., Böhmen 2.321.016 fl., Mähren 1.026.447 fl., Schlesien 241.830 fl., Ogalizien 1.462.276 fl., Westgalizien 894.940 fl., Bukowina 222.312 fl., Lombardo-Venetien 801.349 fl., Ungarn 3.843.976 fl., Kroatien und Slavonien 588.102 fl., Wohnwohnschaft 499.037 fl., Siebenbürgen 1.154.452 fl.

Wien, 9. Juni. Im k. k. Sommer-Residenzschlosse zu Lainburg ist gestern die k. k. Hofburgwache aufgezogen. Heute nehmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin daselbst über Sommer den Aufenthalt.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Vor Anfang nächster Woche dürfte der Regent die Fahrt nach Baden-Baden nicht antreten. Den Gerüchten gegenüber, welche eine Begegnung deutscher Bundesfürsten in Baden-Baden in Abrede stellen, wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß der Prinzregent dort mit den Königen von Baiern und Württemberg, sowie mit den Großherzogen von Baden und Hessen-Darmstadt zusammentreffen werde. Mit den Höfen von Dresden und Hannover sollen in Betreff einer Ausgleichung der am Bunde vorhandenen Zerwürfisse bis jetzt noch keine festen Anhaltspunkte gewonnen sein. — Hier geht die Rede, Kaiser Napoleon habe neuerdings wieder eine Zusammenkunft mit dem Regenten in Vorschlag gebracht. Sicherem Vernehmen nach sind indes unmittelbare Aufforderungen der Art nicht nach Berlin gelangt, sondern mittelbar ist von Paris wiederholt eine persönliche Begegnung beider Fürsten angeregt worden. Man zweifelt hier, daß diese Anregungen zu dem gewünschten Ergebnis führen werden, zumal die Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen den deutschen Bundesregierungen wichtiger erscheint, als ein nicht unbedenklicher und jedenfalls manchen Mißdeutungen ausgelegter Freundschaftsaustausch mit Frankreich.

Italienische Staaten.

Turin, 2. Juni. Der „N. Pr. 3.“ wird geschrieben: Vorgestern hatte längs der modenesischen Grenze am Po eine auffallende plötzliche Truppenkonzentration stattgefunden. Die in den dortigen Kantonnements liegenden italienischen Truppen rückten unversehens — der Grund ist bis jetzt noch nicht bekannt — dem Po zu, was auch von österreichischer Seite eine ungewöhnliche Rührigkeit unter die Truppen brachte. Selbst die in Cremona liegenden Franzosen gingen wider gegen Brescello vor. (Damit erledigt sich auch eine Depesche der „Times“, welche meldete: Auf das Gerücht, daß ein österreichisches Armeekorps sich in Bewegung gesetzt habe, seien unverzüglich einige französische Regimenter nach dem betreffenden Punkte abmarschirt; doch habe sich dieses Gerücht als ungegründet erwiesen.)

Will man Gerüchten trauen, so hätte es, wie in der piemontesischen einverleibten Brigade Ferrara, so auch in der in jener Gegend liegenden Brigade Pisa gespuht, und es wäre wieder eine Brigade nothwendig gewesen, um die andere vom Desertiren abzuhalten.

Mazzini hat in Genua eine Proklamation erscheinen lassen, in welcher er die von mehreren Blättern gebrachte Behauptung, er habe seinen republikanischen Plänen, und zwar zu Gunsten einer italienischen Monarchie unter dem Szepter Viktor Emanuel's entsagt, entschieden als unwahr erklärt. Seine, die republikanische Partei, betrachte im Gegentheil die jetzigen Zustände nur als vorübergehend und protestire gegen die Abtretung Savoyens und Nizza's, gegen das Verweilen der Franzosen in Rom, gegen das Schwelgen der piemontesischen Regierung in dieser Beziehung und gegen ihre Tendenz, nach den neuerlichen Vergrößerungen ruhen zu wollen, ferner gegen den exklusiven, einer Persönlichkeit geltenden Ruf; der Republik sei es vorbehalten, das unter der Monarchie begonnene Werk der Einheit Italiens zu vollenden.

Dieser Proklamation ist eine Art von Note bei-

gefügt, eine Erklärung enthaltend, die von den zahlreichen Republikanern der Garibaldi'schen Expedition unterzeichnet ist und im Wesentlichen dahin geht, daß sie sich nicht für berechtigt halten, der Standarte, welche die Insurrektion in Sizilien jetzt aufplänzt, eine andere wie immer beschaffene zu substituiren.

Großbritannien.

London, 5. Juni. Endlich scheint es im Kanal ruhiger geworden zu sein, aber die Verwüstungen, welche der Sturm an mehreren Küstenpunkten angerichtet hat, sind fürchtbar. Ein Geschwader von ungefähr 200 Fregatten, die von der Küste von Yarmouth auf den Makrelenfisch ausgezogen waren, hatte sich vom Sturm überraschen lassen. Nicht ein einziges von ihnen kam ohne großen Verlust an Reggen, Segeln und Takelwerk zurück; dem einen und dem andern wurde ein Mann über Bord gespült und noch zur Stunde fehlen 12 dieser Fahrzeuge, die zusammen gegen 100 Leute Besatzung haben und von denen jedes seine 500—600 Pfd. St. werth ist. Es soll berzbrechend sein, mit anzusehen, wie die Angehörigen der Verwüsteten Tag und Nacht am Strande nach ihnen ausschauen; mit jeder Stunde wird die Wahrscheinlichkeit, daß sie geborgen seien, schwächer. Auch jene, die gerettet sind, befinden sich in einer verzweifelten Lage. Die Meisten haben ihre Netze eingebüßt, und solche Netze kosten schwarzes Geld. Ohne Netze können diese Leute nichts verdienen und Geld ist rar an jener Küste. Hereinkommende Schiffe erzählen, die ganze Nordsee sei mit Schifferämmern aller Art buchstäblich wie besät.

Bermischte Nachrichten.

In der königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München befindet sich ein codex manuscriptus in fol., 176 Blatt stark, unter dem Titel: „Artilleriebuch von Johann Stephan Koch, kurfürstlich bayer. Ober-Stuchhauptmann,“ das im Auftrage des Kurfürsten Maximilian Emanuel von diesem Artillerieoffizier für den Kurfürsten angefertigt wurde, und eine sehr große Menge in Tusche angeführte Handzeichnungen enthält, welche auf den Fleiß und die Sorgfalt schließen lassen, die man zu jener Zeit (Ende des 17. Jahrhunderts) auf die Verbesserung der Artillerie verwendete. Unter Anderem findet sich die Längen- und die Profil-Durchschnittszeichnung einer rückwärts zu ladenden gezogenen Kanone, mit der Bemerkung, daß man solche Geschütze wegen ihres weittragenden Schusses in Zeitungen mit gutem Erfolge gegen Rekrutensirungen angewendet habe. Ob Reichensbach, als er 1824 seine gezogene Kanone konstruirte, diesen Koder gekannt, läßt sich nicht bestimmen. So viel aber steht nun fest, daß die Erfindung der gezogenen Kanonen schon vor beinahe 200 Jahren gemacht worden ist.

Der „Great Eastern“ ist nun doch mit seinen Reisevorbereitungen nicht ganz fertig geworden, und hat seine Abfahrt bis zum 20. d. M. verschieben müssen. Keinesfalls wird er sich später als am 23. auf den Weg machen, weil er sonst die Tage der höchsten Hitze veräumen würde und nicht in den Hafen von New-York einlaufen könnte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 10. Juni. Der Stadtrath und der Bürgerausschuß haben gestern eine Adresse an den Bundestag beschloffen und unterzeichnet, worin sie ihre Verwahrung gegen die Verfassung vom 20. Mai niederlegen.

Bern, 10. Juni. Die „Revue“ meldet als zuverlässig, die definitive Besitzergreifung Savoyens werde nächsten Donnerstag erfolgen. Truppen sollen nach Annecy, St. Julien und selbst nach Bonneville und Thonon gezogen werden.

Paris, 9. Juni. Man versichert, die zweite Division der Toulouser Flotte sei nach Sizilien abgegangen.

Nach der heutigen „Patrie“ haben die Engländer Castellamare besetzt; die Räumung Palermo's hat am 7. d. M. begonnen.

Paris, 9. Juni. Die Zahl der Kontreadmirale ist um 4, die der Vizeadmirale um 2 vermehrt wor-

den. Dem Vernehmen nach wird Cavour in Fontainebleau erwartet und der russische Gesandte in Paris, Graf Kisseleff, demnächst eine Mission nach Petersburg antreten.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 9. Juni. Die „Perseveranza“ versichert, die neapolitanische Regierung habe die Kapitulation mit den von Garibaldi aufgestellten Bedingungen angenommen. Die Truppen werden die ganze Insel mit Ausnahme von Messina räumen.

Marschall Baillant ist von Venedig nach Mailand zurückgekehrt und schickt sich an, nach Paris abzugeben. Heute gehen die letzten französischen Truppenabtheilungen von Mailand ab.

Rom, 7. Juni. Baron Konstantin Vardini ist zum Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels ernannt an Stelle des Monsignor Amici, welcher Minister ohne Portefeuille bleibt.

Turin, 9. Juni. „Espero“ und andere Cavour'sche Blätter versichern, Frankreich werde unmittelbar nach Vollziehung der Annexion Savoyens und Nizza's die Einverleibung Zentralitaliens in das Königreich Viktor Emanuel's offiziell anerkennen.

Turin, 9. Juni. Baron Pisano ist von Garibaldi zum Minister des Aeußern, der Priester Audolino zum Minister für geistliche Angelegenheiten, Duca Verdura zum Chef des Gemeinderathes in Palermo ernannt worden.

Genua, 7. Juni. Der Dampfer „Utile“, welcher Waffen und Munition geladen hatte, ist zurückgekehrt. Derselbe ist von Genua in der Nacht vom 25. zum 26. Mai abgegangen und hat am 1. Juni in Marsala sechzig Freiwillige und das Materiale abgesetzt.

In der Nacht des 2. d. M. ist La Farina nach Cagliari abgegangen, um sich von dort aus nach Sizilien zu begeben.

Genua, 8. Juni. Das neue amtliche Blatt in Palermo hat bereits die Einsetzung einer provisorischen Regierung und mehrere Erlasse Garibaldi's über das Herziehen und die Zivilverwaltung publizirt. Crispi ist Staatssekretär. Vixio soll Bombrun nach Art der Ostrakischen verfertigen. Eine gedruckte Proklamation fordert die Calabresen zum Aufstande auf. Nachrichten aus Messina vom 4. d. M. zufolge wurde allen Besatzungen der Insel der Befehl erteilt, sich in Messina zu konzentriren, wo ein verschanztes Lager angelegt worden ist. Zwischen Calabrien und Sizilien herrscht eine strenge Blokade, um jede Verbindung zu verhindern. Aus Palermo wird unterm 4. d. M. gemeldet: Garibaldi habe am Bord des „Hamibal“ in der Uniform eines piemontesischen Generals verhandelt.

Program

Der, am Donnerstag 14. Juni 1860, um 5 Uhr Nachmittags im Konferenz-Saale des Gymnasiums stattfindenden Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain:

Herr Anton Jellouscheg: „Deutliches aus Laibach vom Juli 1815 bis Ende 1818.“

Herr Dr. Etb. H. Costa: Ueber Dr. Klun's „Handelsgeographie“ I. 1860, und Dzink's „Laibach“ 1860.

Herr Raimund Schrey: „Rückblick auf das ehemalige Kloster der Klarissinnen in Laibach.“

Der Sekretär des hist. Vereines für Krain: A. Dimig.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 9. Juni 1860.

Table with columns: Getreid, Marktpreise, Magazins-Preise, and sub-columns for fl. and fr. in österr. Währ.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Witterung, Niederschlag.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 11. Juni 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.80	Wugsburg . . 112.50 Br.
5% Nat. Anl. 79.50	London . . 131. Br.
Banckattien . . 864.	R. f. Dukaten 6.22
Kreditaktien . 186.50	

Fremden-Anzeige.

am 9. Juni 1860.

Hr. Baron Wimpfen, Gutsbesitzer, von Fiume.
— Hr. Dr. Buratti, k. k. Kreisauptmann, von Spalato. — Hr. Endlicher, k. k. Altuar, von Laas.
— Hr. Barzilai, Senjal, — Hr. Kaskelitz, Kaufmann, — Hr. Pansier, — Hr. Gostischa, und — Hr. Domicel, Agenten, von Triest. — Hr. Steiner, Kaufmann, von Wien.

Den 10. Hr. Freiherr v. Sterned, k. k. Hofrath, v. Fiume. — Hr. Freiherr v. Seeniß, Ingenieur, und — Hr. Oberster, Handelsmann, von Triest. — Hr. v. Puszej, Gutsbesitzer, von Warasdin. — Hr. Reisinger, Postmeister, von Wurzen. — Hr. Perghofer, Handelsmann, von Klagenfurt. — Hr. Berfell, Handlungsreisender, von Bludenz. — Hr. Schwarz, Handlungsreisender, von Neumarkt.

3. 1021.

Gingefendet.

Zum Trost aller Jener, welche ihrer Haare entweder theilweise oder gänzlich verlustig, findet sich in der **Warenhandlung des Herrn Johann Kraschovik** in Laibach ein Mittel, dessen Ruf weit die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten, und durch tausendfältige Resultate begründet worden ist. Es ist die kaiserl. königl. privil. **Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade**, in Verbindung mit dem **Orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser** von Dr. Wally aus Wien, das die Eigenschaft besitzt, das Ergrauen und Ausfallen der Haare zu verhindern, den Haarboden zu stärken, den Nachwuchs zu befördern und den Haaren eine schöne dunkle Färbung mitzutheilen. Die besten Erfolge haben wir an Kahlköpfen, — die es entweder in Folge hohen Alters oder eines sich dahin abgelagerten Krankheitsstoffes wurden, — als sie schon nach mehrwöchentlichem Gebrauche mit frisch entsprossenen reichlichen Haaren sich zeigten, ja selbst Damen, die damit einen Versuch machten, entfernten bald die unnatürlichen Zierden des Haar Künstlers, und geben jetzt mit ungefällichem Haare Zeugniß von der außerordentlichen Kraft dieses Haarwuchsmittels; nicht zu gedenken mancher jungen Männer, die ihren schönen Vollbart diesem einzigen Mittel verdanken.

3. 1002. (2)

Beachtenswerthe Anzeige.

Hiedurch bringen wir unsern hiesigen Aufenthalt zur gefälligen Beachtung, und zeigen an, daß wir mit einem reichen Sortiment unserer rühmlichst bekannten

Optischen Fabrikate

hier einige Tage verweilen.

Unter unserm Lager, durch dessen große Vollständigkeit schwachichtige Personen jeder Art auf's Vollkommenste befriedigt werden können, befindet sich insbesondere eine Auswahl gefasster und ungefasster Brillen- und Lorgnettingläser, die vermöge der dazu verwendeten reinen Glasmassen, und bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten und mühevollen Schleifart des englischen Oculisten Walleston, nach genauer Prüfung des Sehvermögens für das leidende Auge entsprechend gewählt, als hohe Wohlthat empfohlen werden können.

Besonders machen wir aufmerksam auf eine ganz vorzügliche Art Konversationsbrillen, die Abends bei Licht dem Auge jede Blendung entziehen, wodurch jeder an Augenschwäche Leidende in kurzer Zeit einer bedeutenden Schwäche entkoben sein wird.

3. 1020. (1)

Schöne, große Wohnungen im Coliseum

sind für die P. T. Herren Offiziere oder Private, mit oder ohne Möbel, wie auch mit oder ohne Stallung zu vergeben. Der Zins wird einmonatlich vorhinein bezahlt, und an jedem 1. oder 15. des Monats kann aufgekündet werden.

Auch ist ein großes Verkaufsgewölbe nebst zwei Wohnzimmern, einer Küche und einen Keller in Verbindung zu vergeben.

Eben so ein großes Gast- und Kaffehaus-Bokale vereint mit einem Sitzgarten zu haben, welches sich deshalb besonders empfehlen dürfte, weil es sich außer der Verzehrungssteuerlinie befindet.

Ferner befinden sich unter unsern optischen Instrumenten: Fernröhre von verschiedener Größe, Loupen, Theaterperspektive für ein oder zwei Augen, die sich durch vorzügliche Güte der Gläser auszeichnen, Lorgnetten und Brillen in den elegantesten Einfassungen und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Unser Verkaufsstel ist im Gasthose „zum Elefant“, Zimmer Nr. 1. Aufenthalt 6 Tage.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß wir im Besitze von neuen Stereoskopen sammt Glasbildern sind.

Dessauer & Komp.,
Optiker.

3. 1003. (2)

Beachtenswerthe Anzeige.

Hiedurch bringen wir unsern hiesigen Aufenthalt zur gefälligen Beachtung und zeigen an, daß wir mit einem reichen Sortiment unserer rühmlichst bekannten

optischen Fabrikate

hier eingetroffen sind.

Unter unserm Lager, durch dessen große Vollständigkeit schwachsehende Personen jeder Art auf's Vollkommenste befriedigt werden können, befinden sich insbesondere eine Auswahl gefasster und ungefasster Brillen- und Lorgnettingläser, bearbeitet nach der als vorzüglich anerkannten und mühevollen Schleifart des englischen Oculisten Walleston, für das leidende Auge entsprechend gewählt, die als hohe Wohlthat empfohlen werden können.

Ferner besitzen wir in verschiedener Größe achromatische Fernröhre, worunter sich mehrere neuere Gattungen befinden: Teleskope, Mikroskope, Theaterperspektive, doppelte und für ein Auge, die sich an Güte und Eleganz auszeichnen; Schießgläser, Loupen für Apotheker, Botaniker und Uhrmacher; Prisma, Kompass, Lorgnetten für Herren und Damen, und noch viele andere optische Gegenstände.

Schließlich bemerken wir noch, daß wir Stereoskope mit den verschiedenartigsten photographischen Bildern neuester Art, so wie auch photographische Apparate in verschiedener Größe und nach deutschem und französischem System haben, ferner neueste Theaterperspektive (Junelle Eliptique.)

Wir übernehmen alle Reparaturen im optischen Fache.
Logis im Gasthause „Stadt Wien.“ Zimmer Nr. 8. Aufenthalt 6 Tage.

Dessauer & Comp.,
Optiker aus Ulm.

3. 838. (11)

Die nächste Ziehung der

Ofener Anlehens-Lose

erfolgt am **16. Juni d. J.**

Die Gewinnstsumme von fl. **4,679.675** öst. W. ist in Treffer von fl. **40.000 — 30.000 — 20.000** re. vertheilt. Der geringste Gewinn, welcher ohne Ausnahme auf ein jedes dieser Lose à fl. **40** fallen muß, beträgt fl. **60 — 70 — 75 — 80** öst. Währ.

Lose sind zu haben bei

J. C. Mayer in Laibach.

3. 760. (6)

Lotterie - Anlehens - Scheine

für den neu zu erbauenden

CIRCUS in Graz

vom Armenverein der Stadt Graz mit Gewinnsten von

200, 100, 50, 25 u. 15 fl. öst. W.

sind zu haben bei

Albert Trinker,

am Hauptplatz Nr. 239.